Nr. 126. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 16. März 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 15. März.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Abend-Sitzung vom 15. März, 7½ Uhr.

Am Ministertisch: Dr. Bosse.

Abg. Schmidt-Warburg (Ztr.) beschwert sich über die langsame Entwickelung der katholischen Schule in Schöneberg.

Ministerialdirektor Kuegler verweist auf seine Erklärungen von heute Nachmittag. Die Schule sei bereits bis zur 4. Klasse entwickelt.

Abg. Dasbach (Ztr.) hält für eine Anzahl von 400 katholischen Schülern mindestens sechs Klassen für nothwendig.

Ministerialdirektor Kuegler erwidert, die Entwickelung müsse Schritt vor Schritt gehen.

Abg. v. Bandelow (kons.) befürwortet Förderung des Haushaltungsschulwesens.

Abg. v. Schenckendorff (natl.) unterstützt diesen Wunsch und regt weitere Ausdehnung des Handfertigkeits-Unterrichts an.

Auf eine Anfrage des Abg. v. Pappenheim theilt Minister Dr. Bosse mit, der dem Landtage für diese Session in Aussicht gestellte Gesetzentwurf, betreffend den obligatorischen Schulbesuch taubstummer Kinder, sei fertig gestellt, und es schwebten Verhandlungen über denselben. Er glaube indeß nicht, daß die Geschäftslage des Hauses erlaube, ihn noch in dieser Session vor das Haus zu bringen.

Das Kapitel „Elementar-Unterrichtswesen" wird darauf bewilligt.

Beim Kapitel „Kunst und Wissenschaft" bemängelt

Abg. Beumer (natl.) die Erwerbung so vieler Werke ausländischer Künstler für die „der deutschen Kunst" gewidmete Nationalgallerie. So lange namhafte deutsche Künstler noch unvertreten dort seien, sollte man wenigstens nicht Werke dort unterbringen, welche das Publikum für minderwerthig halte. Sei über diese Ankäufe wohl die Landeskunstkommission gehört worden?

Generaldirektor Schoene erwidert, die Inschrift „der deutschen Kunst" schließe die Unterbringung fremdländischer Bilder nicht aus. Die dort untergebrachten Bilder seien niemals aus Fonds erworben worden, die zur Förderung der deutschen Kunst bestimmt seien, sondern vom Kaiser geschenkt oder aus Fonds angeschafft, die dazu bestimmt seien. Ueber die Verwendung der Kunstfonds werde dem Hause ja fortlaufend Bericht erstattet. Die Landeskunstkommission werde bei allen Ankäufen zu Rathe gezogen.

Abg. Dr. Virchow (freis. Volksp.) ist der Meinung, daß die Nationalgallerie in jedem Falle eine Heimstätte für die deutsche Kunst sein solle. Wenn es früher anders gewesen, so habe das daran gelegen, daß damals viel Raum vorhanden war. Der Redner spricht dann sein Bedauern darüber aus, daß Deutschland in der Orientforschung so weit hinter anderen Nationen zurückgeblieben ist. Sowohl in Egypten, wie in Vorderasien scharrten in Folge dessen die Engländer und Franzosen reiche Schätze für ihre Museen zusammen. Im Interesse unserer ethnographischen Sammlungen sollte der Staat hier mehr Mittel aufwenden. Den Privaten könne man nicht Alles überlassen. Auch für die Vervollständigung der vaterländischen prähistorischen Sammlungen müsse mehr geschehen, für die vorhandenen Sammlungen aber besser gesorgt werden, namentlich hinsichtlich der Unterbringung. Für Berlin werde bald ein neues Museum zur Unterbringung der ethnologischen Schätze erbaut werden müssen. Auch für Flensburg, dessen Sammlungen großen Werth hätten, sei die Erbauung eines Museums dringend. (Beifall.)

Kultusminister Dr. Bosse bedauert, daß er mit dem Politiker Virchow nicht immer so übereinstimmen könne, wie mit dem Kunstfreund, dem Archäologen. In der Nationalgallerie wolle auch er der deutschen Kunst den Vortritt überlassen wissen, die fremde solle jedoch nicht ganz ausgeschlossen bleiben. Bei den Ausgrabungen im Orient müsse die Regierung sich nach den vorhandenen Mitteln richten, doch würden unsere Sammlungen beständig vervollständigt.

Abg. Dauzenberg (Zentr.) lenkt die Aufmerksamkeit auf das Buch des Konservators Dr. Clement über die Denkmalspflege in der Rheinprovinz. Er befürchtet, daß nach den Deduktionen des Verfassers das Eigenthumsrecht der Kirche an kirchlichen Gebäuden und deren Inventar in Frage gestellt werden könnte. Der Staat habe jedenfalls kein Recht, in das Eigenthumsrecht der Kirche einzugreifen. Er frage deshalb, ob das Buch einen amtlichen Charakter habe. — Weiterhin befürwortet Redner die Aufwendung weiterer Mittel zur Erhaltung der Ruine Kaiserswerth. Was bisher geschehen, sei nicht in recht sachkundiger Weise geschehen.

Minister Dr. Bosse erwidert, das Buch des Dr. Clement habe keinen amtlichen Charakter, sondern sei eine reine Privatarbeit des Verfassers. Der Vorredner könne aber darüber beruhigt sein, daß der Staat das Eigenthumsrecht der Kirche jemals antasten werde. Der jetzige Zustand der Ruine Kaiserswerth sei ihm nicht bekannt, er werde denselben jedoch sehr gern nochmals untersuchen lassen.

Darauf wird die Weiterberathung bis Mittwoch 11 Uhr vertagt. (Vorher: Kleine Vorlagen.)

Der Stettiner Bahnhof in Berlin.

Gestern ist der neugebaute Stettiner Bahnhof in Berlin dem Verkehr übergeben worden, mit demselben ist ein Werk zur Vollendung gelangt, welches ein ehrendes Zeugniß für deutschen Fleiß und deutsche Energie ablegt. Selten wohl verursachte ein Bahnbau so viel technische Schwierigkeiten, wie der Umbau der Stettiner Bahn, welcher durch die Entwicklung Berlins nach dem Norden hin zu einer dringenden Nothwendigkeit geworden war. Gaben doch die Schienenübergänge der Stettiner Bahn an der Liesenstraße resp. Badstraße Veranlassung zu fortgesetzten Stockungen eines Verkehrs von ca. 5000 Fuhrwerken und 50 000 Passanten, abgesehen von der außerordentlichen Gefährdung für den Wagenverkehr sowohl als auch für die Eisenbahnzüge. Im Jahre 1889 wurde mit den Bauausführungen durch Errichtung der bekannten „Galgenbrücke" an der Liesenstraße begonnen. Zunächst mußte der Bahnkörper der Stettiner Bahn an dieser Stelle um 1½ Meter erhöht werden, während 200 Eisenbahnzüge täglich diese Strecke passirten, deren Verkehr keine Störung erfahren durfte. Dann wurde hier die Unterführung für die Gerichts- und Ackerstraße hergestellt und eine eiserne Brücke mit 94 Meter Spannung wurde errichtet, während unaufhörlich die Räder der schweren Trains über das im Bau befindliche Werk hinwegrollten. Schwierig gestaltete sich auch die mit diesem Umbau verbundene Tieferlegung der Ackerstraße, die so bedeutend war, daß die Grundmauern des Eckhauses an der Gartenstraße freigelegt werden mußten. Dies sollte aber geschehen, ohne daß das Gebäude von seinen Bewohnern geräumt, und es wurde auch glücklich durchgeführt. Eine zweite technische Schwierigkeit verursachte die Kreuzung der Stettiner Bahn mit dem Nordringe im Humboldthain. Bei dem riesigen Verkehr, welcher auf dem Nordring einerseits, der Nordbahn und Stettiner Bahn andererseits herrscht, war es unmöglich, die Kreuzung durch Zusammenziehung der Geleise mittelst Weichen zu bewirken. Die Bahn, welche, wie erwähnt, an der Liesenstraße erst um 1½ Meter erhöht war, mußte unbedingt unter die Ringbahn hinweggeführt werden. Da das Gefälle aber bei einer normalen Unterführung in Rücksicht auf die Nähe des Bahnhofs Gesundbrunnen zu groß wurde, so blieb nichts weiter übrig, als auch den Nordring um mehr als 1 Meter höher zu legen. Auch hier mußte die Erhöhung des Bahnkörpers wie die Schaffung der Brücke erfolgen, ohne daß eine Ableitung der Züge stattfinden konnte. Ganz besondere Schwierigkeiten verursachte den Ingenieuren die Weiterführung der Stettiner Bahn jenseits des Bahnhofs Gesundbrunnen, wo sie die Nordbahn kreuzen mußte. Der Körper der Nordbahn konnte unter keinen Umständen erhöht werden. Um die nothwendige Unterführung der Stettiner Bahn zu bewirken, mußte wiederum ein bedeutendes Gefälle angelegt werden. Bei dem ersten Versuch, der nach dieser Richtung gemacht wurde, zeigte sich die Undurchführbarkeit des Planes; das Gefälle war zu groß. Durch eine geringe Ableitung der Strecke gelang es schließlich, bei einem verminderten Gefälle die Unterführung zu bewirken. Hand in Hand mit diesen Arbeiten war auch die Erweiterung des Bahnhofs Gesundbrunnen zu einem Zentralbahnhof nothwendig. Der neue Güterbahnhof und Rangirbahnhof der Stettiner Bahn, dessen Erbauung ebenfalls erforderlich wurde, hat eine Länge von 7 Kilometer. Er erstreckt sich von der Berlinerstraße in Pankow bis hinunter zu dem Dorfe Karow. Die Gesamtkosten des Neubaues beziffern sich auf nicht weniger als 24 Millionen Mark. Die Bauausführungen haben neun Jahre in Anspruch genommen.

Aus dem Reiche.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Wie wir erfahren, hatte der Prinz-Regent von Baiern an den **Kaiser** die Einladung gerichtet, der Enthüllung der Büste weiland Kaiser Wilhelm I. in der Walhalla bei Regensburg am 22. März d. J. beizuwohnen. Der Kaiser ist jedoch nicht in der Lage gewesen, diese Einladung anzunehmen, da die Dispositionen bereits getroffen waren, nach denen in Berlin die Enthüllung der Denkmäler an der Siegesallee in Gegenwart des Kaisers am 22. März d. J. stattfinden wird. Mit der Vertretung des Kaisers bei der Feier in Regensburg ist Prinz Friedrich Heinrich, ältester Sohn des Prinzen Albrecht, betraut worden. — **Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen** wird am 18. März mit seiner Gemahlin, der Freifrau Helene v. Heldburg, das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Der Herzog ist zum dritten Male vermählt. Am 2. April 1826 als einziger Sohn des Herzogs Bernhard II. und der Herzogin Marie Friederike, Tochter des Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen-Kassel, in Meiningen geboren, wurde er vom Jahre 1835 ab von dem späteren Kurator der Universität Jena, Moritz Seebeck, erzogen, besuchte die Universitäten zu Bonn und Leipzig und trat am 2. November 1847 als Premierlieutenant in das Garde-Kürassier-Regiment in Berlin ein. Hier trat er dem preußischen Königshofe verwandtschaftlich nahe, indem er am 18. Mai 1850 mit der Prinzessin Charlotte, Tochter des Prinzen Albrecht Vater und der Prinzessin Marianne der Niederlande, vor den Altar trat. Aus dieser Ehe sind der Erbprinz Bernhard, kommandirender General des 6. Armeekorps, und die Prinzessin Marie hervorgegangen. Erbprinzessin Charlotte starb bald nach der Geburt der Prinzessin Marie im Wochenbett am 30. März 1855. Drei Jahre später, am 23. Oktober 1858, schritt Erbprinz Georg zu einem neuen Ehebund mit Feodore Prinzessin zu Hohenlohe-Langenburg. Am 10. Februar 1872 geschah es, daß Herzog Georg, der am 20. September 1866 die Regierung übernommen hatte, sich zum zweiten Mal als schwergeprüfter Wittwer sah. Die dritte Gemahlin des Herzogs wurde die bürgerlich geborene Ellen Franz, die in ihrem früheren künstlerischen Berufe dem Herzoge nah und näher getreten war und bei der morganatischen Vermählung zu Liebenstein am 18. März 1873 zur Freifrau Helene v. Heldburg erhoben wurde. — **Fürst Bismarck** befindet sich so wohl, daß er demnächst seine gewohnten Spazierfahrten im Sachsenwalde, falls die Witterung milde bleibt, wiederaufzunehmen gedenkt. — Zum Direktor des königlichen Progymnasiums zu Schwetz wurde der **Gymnasialoberlehrer Dr. Demke** aus Danzig berufen. — Der Landesausschuß in Straßburg genehmigte heute den **Landeshaushaltsetat** pro 1898/99 in dritter Lesung. Der Etat balancirt mit 59 765 784 Mark. — Der Braunschweiger Landtag beschloß, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrath dahin zu wirken, daß die eigenen Einnahmen des Reiches durch vermehrte **Besteuerung der Genußmittel** derart erhöht werden, daß die Ueberweisungen an die Einzelstaaten die Matrikularbeiträge jährlich um 40 Millionen Mark übersteigen.

Deutschland.

Berlin, 16. März. Heute soll in der Budgetkommission des Reichstags die bisher offen gelassene Deckungsfrage abgeschlossen werden. Die Berathungen des Bundesraths, so schreibt die „Nat.-Lib. Korr.", haben dem Vernehmen nach das Ergebniß gehabt, daß namens der Regierungen in der Budgetkommission eine Erklärung abgegeben wird, welche den Grundgedanken der bezüglichen Anregungen der Abgg. von Bennigsen und Dr. Hammacher in den Kommissionsberathungen entspricht. Im Zentrum wird, wie man annimmt, inzwischen die Situation sich derartig geklärt haben, daß eine für die Annahme des Flottengesetzes ausreichende Mehrheit diese Erklärungen der Regierungen acceptirt.

— Gegenüber von uns nicht erwähnten Meldungen wird offiziös erklärt, daß im Finanzministerium keinerlei Vorarbeiten wegen Einführung einer staatlichen Fahrradsteuer gemacht werden.

— Eine Versammlung von Gastwirthsgehülfen tagte in der Nacht zum Dienstag in der Tonhalle, um Protest zu erheben gegen die angeblich unzulänglichen Forderungen, die eine Abordnung des Verbandes deutscher Gasthofsgehülfen und des deutschen Kellnerbundes in einer Berathung im Reichsamt des Innern am 5. Februar d. J. gestellt hat. Allseitig wurde betont, daß jene Abordnung als eine Vertretung der Gehülfenschaft nicht angesehen werden könne und daß ihre Entsendung lediglich auf Anregung der Prinzipale und Plazirungsbureaus zu dem Zwecke erfolgt sei, den geplanten Kongreß der Gastwirthswirthsgehülfen zu hintertreiben. Die Versammlung beauftragte die bestehende Fünferkommission, einen Fachkongreß für dieses Jahr in die Wege zu leiten, und nahm dann einstimmig eine lange, dem Reichstage zu übermittelnde Resolution an, die u. A. folgende Forderungen enthält: „Erlaß eines Gesetzes, das die Arbeitszeit der Gehülfen, jugendlichen Arbeiter und weiblichen Angestellten im Gastwirthsgewerbe regelt; Einführung des obligatorischen Besuchs der Fach- oder Fortbildungsschulen für die jugendlichen Arbeiter unter 18 Jahren; Unterstellung des Gastwirthsgewerbes unter eine Gewerbeinspektion; Anwendung der §§ 134—134g der Reichsgewerbeordnung auch auf die Gastwirthsbetriebe; Abschaffung der Trinkgelder, besonders in staatlichen Betrieben (Eisenbahn-Restaurants, Reichstag, Kurhäuser 2c.); Abschaffung der gewerbsmäßigen Stellenvermittelung."

— Aus Ostafrika kommen Mittheilungen über neue Unruhen im Wahehelande. Sie gehen, wie den „Berl. N. N." geschrieben wird, von einer Quelle aus, die durchaus Vertrauen verdiene. Die Thatsache, daß an amtlicher Stelle nichts davon bekannt sei und daß die letzten Berichte des Gouverneurs gerade von voller Ruhe in Uhehe berichten, lasse sich insofern damit in Uebereinstimmung bringen, als die neuen privaten Meldungen einen Monat später abgegangen sind. Die Nachrichten gehen dahin, daß der Häuptling Merere sich mit großer Macht gegen die deutsche Verwaltung erhoben hätte, eine beträchtliche Zahl sei mit Hinterladern bewaffnet. Der Hauptmann Prince hatte Ende 1896 das Reich des Oberhäuptlings, des Quawa, nach der Besiegung des Letzteren getheilt, er hatte Merere in Ubena und Mpangire, einen Bruder des Quawa in Uhehe als Sultan eingesetzt. Merere hat, als er sich der deutschen Verwaltung unterstellte, Mausergewehre erhalten; deshalb ist die Angabe, daß er Hinterlader habe, erklärlich. Merere soll sich mit seinem alten Feinde, dem Quawa, verbündet haben, wodurch ihm die gesamten Wahehe zur Verfügung ständen. Ueber den Grund, aus dem der Aufstand entstanden sein könnte, wird nichts gemeldet: doch liegen von anderer Seite Mittheilungen vor, die wohl einen Schluß zulassen. Am Nordufer des Nyassa unter den Konde sind danach ernstliche Unruhen entstanden. Der Stationschef von Langenburg, Hauptmann v. Elpons, ist auf einem Zuge von mehreren Tausend Konde umringt worden und soll ohne Weiteres von den Waffen Gebrauch gemacht und dadurch eine große Aufregung unter ihnen hervorgerufen haben. Da die Konde ein zahlreiches und starkes Volk sind, das 20 000 und mehr Krieger stellen kann, so wäre es möglich, daß Merere, ihr nördlicher Nachbar, diese Aufregung benutzen will. Herr v. Elpons hätte vielleicht doch sich mit ihnen in Frieden verständigen können. Als Dr. Bumiller 1893 auf einer Expedition durch Tausende von Konde sich plötzlich umringt sah, ging er allein ohne Waffen auf sie zu und beruhigte sie so schnell. Merere selbst ist eine nicht leicht zu behandelnde Person. Hauptmann Prince entwirft von ihm folgendes Bild: „Merere ist kein so zu sagen „europäisch kluger" Kopf, wie etwa Kiwanga und Mpangire. Er ist noch sehr negermäßig, besitzt aber eine ungeheure Vorstellung seiner Wichtigkeit und hat seine Waffangu, die noch unter dem Einflusse des strammen Regiments des alten, wirklich bedeutenden Merere stehen, fest in der Gewalt."

Dazu schreibt die „Voss. Ztg.": „In der Meldung der „Berl. N. N." wurde die Zahl der Aufständischen mit 80 000 angegeben und beigefügt, Kenner des Landes behaupteten, daß das große Volk der Wahehe leicht eine solche Zahl Krieger aufbringen könne. Das ist unglaublich, denn dann hätte unsere kleine Schutztruppe seiner Zeit Kuirenga schwerlich erobert und der Quawa hätte längst Mittel gefunden, große Streitkräfte von neuem auf die Beine zu bringen. Die Zahlenschätzungen sind in Afrika von je her höchst unverläßlich gewesen. Bestätigt sich aber nur ein Theil der obigen Nachrichten, so wäre die Lage ernst genug, obwohl Hauptmann Prince sich bisher allen Gefahren gewachsen gezeigt hat. Ihm kann auch am leichtesten friedliche Einigung gelingen."

— Der englische Kapitän Younghusband veröffentlicht im „Nineteenth Century" einen interessanten Artikel über die Mandschurei. Kapitän Younghusband kennt sie aus eigener Anschauung. „Die Mandschurei besitzt riesigen Reichthum, wahrscheinlich ebenso großen, wie der Transvaal. Was ist ganz Mittel-Afrika von Uganda bis Khartum gegen die Mandschurei? Die mehrere Millionen zählenden Einwohner sind die fleißigsten Ackerbauer auf der ganzen Welt. Obgleich das Klima zwischen großer Hitze im Sommer und großer Kälte im Winter schwankt, so ist die Sommerhitze doch nicht drückend. Obwohl Rußland 1860 einen Theil der Mandschurei mit Wladiwostock und in der Possiet-Bucht annektirte, mißt die Küstenlinie der jetzigen Mandschurei dennoch 600 englische Meilen. Das Land besitzt große schiffbare Flüsse, die tief aus dem Innern kommen. Es hat prächtige Eichen-, Fichten- und Ulmenwälder und wunderbare Weizen-, Hirse-, Gersten-, Reis- und Hanffelder. Im Weißen Gebirge entspringen drei Flüsse, auf denen die großen Bauholz-Flöße still nach der See hinabgleiten. Die Mandschurei wird, wenn die politischen Hindernisse beseitigt sind, im Holzhandel bald mit Britisch-Kolumbien konkurriren können. Es wächst in der Mandschurei eine ungeheure Menge Bohnen und das darausgepreßte Oel wird nach dem Westen ausgeführt. Es ist eine Fülle von Transportthieren vorhanden. An Erzen kommen Gold-, Kupfer- und Eisenerze vor. Auch Kohlenlager sind vorhanden. Daß man von dem Mineralreichthum der Mandschurei bisher so wenig gehört hat, findet darin seine Ursache, daß die chinesische Regierung Privatpersonen das Schürfen fast nie gestattet. Die Bevölkerung ist kräftig gebaut, fleißig und sparsam. Ihre Wahrheitsliebe ist im Allgemeinen nicht groß. In Geschäftsangelegenheiten aber halten sie ihr Wort. Ist die Mandschurei stark genug, sich gegen den ungeheuren von Rußland ausgeübten Druck zu wehren? Ein Theil der Mandschurei gehört schon zu Rußland. Wird mehr folgen? Nach Kapitän Younghusbands Ansicht wird der Prozeß bis zu Ende fortgehen. Ohne fremde Beihülfe wird China nicht im Stande sein, ihn aufzuhalten. Ob aber Rußland die Mandschurei einschluckt oder nicht, die industrielle Entwickelung des Landes wird vor sich gehen. Aber Eins gemerkt: der russische Soldat mag den chinesischen vertreiben, der russische Bauer wird niemals mit dem chinesischen konkurriren können. Und selbst der russische Geschäftsmann wird einen harten Kampf kämpfen müssen, ehe er seinen chinesischen Rivalen besiegt."

— Dem „Deutschen Kolonialblatt" entnehmen wir folgende Personal-Nachrichten: Deutsch-Ostafrika: Zur Vertretung des beurlaubten Regierungsarztes Dr. Plehn in Tanga ist der Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Panse dorthin entsandt worden. Zollpraktikant Billib ist nach Dar-es-Salam abgereist. Der geheime revidirende Kalkulator Weiß und der Techniker Gräfe treten am 16. d. M. die Reise nach Dar-es-Salam an. Der Mechaniker G. Koch ist nach Dar-es-Salam abgereist. Kamerun: Der königlich baierische Wirkliche Rath Dr. Martin ist zwecks Wahrnehmung bezirksamtlicher Geschäfte in den Dienst des kaiserlichen Gouvernements getreten und nach Kamerun abgereist. Finanzassistent Kundt und Regierungssupernumerar Kiem sind im Januar in Kamerun eingetroffen. Togo: Stationschef Dr. Gruner ist mit Urlaub in Deutschland eingetroffen und hat sich zunächst nach Jena begeben. Zollassistent Klein ist Anfang Februar in Togo eingetroffen. Premierlieutenant von Döring und Landrentmeister Mann sind in Lome angekommen. Lehrer Walter ist vom Urlaub in Togo wieder eingetroffen. Lehrer Lederbogen ist zur Vertretung des Lehrers Betz Anfang Februar nach Kamerun abgereist. Südwestafrika: Sergeant Fügner und Unteroffizier Zäusler sind für den Dienst beim kaiserlichen Feldbahnbau-Kommando in Deutsch-Südwestafrika angenommen worden und haben die Reise nach Swakopmund angetreten. Unteroffizier der Eisenbahnbrigade Drawert ist zum Feldbahnbau-Kommando nach Swakopmund abgereist. Am 25. d. M. werden der Feldmesser Görgens und der Vermessungstechniker Thomas die Ausreise nach dem Schutzgebiet antreten.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 15. März. Heute Nachmittag fand eine Versammlung deutscher Studenten beider Hochschulen in Gegenwart der Vertreter der akademischen Behörden statt behufs Stellungnahme zur Inskription. Es wurde beschlossen, sich inskribiren zu lassen, die Vorlesungen wieder zu besuchen und das Professoren-Kollegium durch eine Petition anzugehen, ganz entschieden auf sofortige Zurücknahme der Inskriptionsordnung des Ministeriums vom 5. Februar, weil gegen die Studienordnung verstoßend, hinzuwirken.

Pest, 15. März. Die heutige Märzfeier nahm hier und in ganz Ungarn einen ungewöhnlich großen Umfang an. Vom frühen Morgen an durchzogen Zehntausende festlich gekleideter Personen aller Stände die Straßen der Stadt, die mit Fahnen reich geschmückt waren. Die Läden waren geschlossen. In der hiesigen großen National-Reitschule veranstaltete die Pester Bürgerschaft eine große Feier, an welcher zahlreiche, den oppositionellen Parteien angehörende Abgeordnete theilnahmen. Die anwesenden Sozialisten brachten in die Feier dadurch einen Mißton, daß einer trotz des Widerspruches des Präsidiums ein gegen Oesterreich gerichtetes Gedicht vortrug. In Folge dessen verließen die Notabilitäten den Saal. Im großen Redoutensaal wurde eine Petöfi-Feier abgehalten, welche großartig verließ. Eine Störung der Ordnung fand nicht statt.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 15. März. Der Kriegsminister hat beschlossen, die Vertheidigungseinrichtungen des Hafens von Lissabon schleunigst zu vervollständigen.

England.

London, 15. März. Unterhaus. Yerburgh fragt, ob es angesichts der neulich vom Hause und von der Regierung angenommenen Resolution betreffend die Wichtigkeit der Aufrechthaltung der Unabhängigkeit Chinas und angesichts der Thatsache, daß die Mandschurei ein integrirender Theil der Besitzungen des Kaisers von China ist, die Absicht der Regierung sei, China in der vollen Erhaltung des Besitzes der Mandschurei zu unterstützen. Parlamentssekretär des Auswärtigen Curzon erwidert, die russische Regierung solle wegen Pachtung Talienwans und Port Arthurs sowie wegen der Konzession zum Bau einer Eisenbahn nach einem dieser Häfen unterhandeln. Die Regierung habe von keiner Forderung gehört, durch welche China irgend ein Theil der Mandschurei entzogen werden solle. Die chinesische Regierung habe daher keine Veranlassung gehabt, die Unterstützung Englands nachzusuchen. Auf die Frage O'Briens, ob die Regierung gegen die Abtretung Port Arthurs an Rußland Widerspruch erhoben habe, erwidert Curzon, die Regierung habe von keinem Vorschlage, der auf die Abtretung von Port Arthur hinziele, gehört und daher auch keinen Widerspruch in dieser Beziehung erhoben. Das Haus nimmt in erster Lesung die Impfgesetznovelle an. Der Präsident der Lokal-Verwaltung Chaplin erläutert die Vorlage, welche den Impfzwang beibehält, jedoch nur mit in Glycerin aufbewahrter Kälberlymphe. Die Frist, innerhalb welcher die Impfung der Kinder erfolgen muß, wird von drei auf zwölf Monate ausgedehnt. Herbert Roberts beantragt eine Resolution dahingehend, es sei dringend nothwendig, die Selbstverwaltung auf d. Repräsentativ-Körper der verschiedenen Theile des vereinigten Königsreichs zu übertragen.

Das Oberhaus nimmt die zweite Lesung des von Herschell beantragten Gesetzentwurfs betr. die Autorenrechte an. Der Entwurf schlägt erhebliche Aenderungen des bisherigen Rechts vor.

Afrika.

Auf der Insel Sansibar ist durch Sultansdekret vom 7. Dezember 1897 für die ländlichen Bezirke eine Hüttensteuer von einem Doll. für die Hütte eingeführt worden. Die Steuer wird von allen freien Negern, den kleineren Arabern und den indischen Händlern eingetrieben. Von einer Besteuerung der vornehmen Araber ist abgesehen worden; auch für die auf den Schamben gelegenen Hütten der Sklaven wird keine Steuer erhoben. (Wie gemeldet, ist die Einführung einer Hüttensteuer auch in Deutsch-Ostafrika in Aussicht genommen. Red.)

Von der Marine.

— Mit den Ergebnissen der Fahrt des 14 200 Tons großen Kreuzers „Powerful" von England nach Ostasien ist die englische Admiralität durchaus nicht zufrieden. Der Kohlenverbrauch der mit 48 Belleville Wasserrohrkesseln versehenen Maschinen ist zu groß gewesen und die Maschinen sind durch die Anstrengung schadhaft geworden, so daß das Schiff seine Dauerfahrt von 24 Stunden mit Volldampf zwischen Singapore und Hongkong nicht hat machen können. Als das Schiff auf dieser Fahrt bis auf 16½ Knoten Geschwindigkeit gekommen war, mußte wegen Schadhaftwerdens der Backbordmaschine diese zuerst gestoppt und dann für längere Zeit außer Betrieb gesetzt werden, so daß das für 22 Knoten Maximalgeschwindigkeit gebaute Schiff nur mit wenig mehr als 10 Knoten Durchschnittsfahrt die Reise fortsetzen konnte. Scheinbar veranlaßt durch die schlechten Erfahrungen, hat die Admiralität nun zum 24. März die Indienststellung des Schwesterschiffs des „Terrible" anbefohlen, damit mit diesem Schiff eine Reihe längerer Probefahrten und Versuche vorgenommen werden.

Antwerpen, 15. März. Sowohl die Behörden wie die Bevölkerung bereiteten dem deutschen Schulschiff „Stein" einen glänzenden Empfang. Heute Mittag fand die Audienz der Offiziere im Brüsseler Königspalast statt. Dieselbe dauerte ungefährt zwei Stunden. Der König unterhielt sich sehr leutselig mit allen Offizieren und betonte, daß die deutsche Flotte gegenwärtig bereits eine achtunggebietende Stellung einnehme. Heute Abend veranstaltet die Stadt Antwerpen zu Ehren der deutschen Gäste ein großes Ballfest im zoologischen Garten, wozu mehrere tausend Einladungen ergangen sind. Der Kommandant des Schulschiffes, Fregattenkapitän Oelrichs, ist zum Offizier des Leopold-Ordens ernannt worden.

Eine lehrreiche Steuergeschichte

kann man folgende Unterhaltung über Hypotheken- und eheliches Güterrecht mit dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission nennen. Ich habe meine Frau nicht etwa ihres Geldes wegen geheirathet; Gott bewahre! Aber es ist mir doch ganz lieb, daß sie mir ein paar Tausend Thaler mitgebracht hat. Und da sie „meine Zweite" ist, und aus der ersten Ehe Kinder da sind, so war es nicht mehr als billig, daß ich ihr das Geld auch „sicherstellte". Und wie hätte das schöner und einfacher geschehen können, als durch hypothekarische Eintragung auf das Haus, das ich Gott sei Dank schon besaß. Es wurde also die letzte Hypothek gekündigt, und sie wurde dann auf meine Frau umgeschrieben. Das ging also recht schön und glatt — bis die Selbsteinschätzung kam. Das erste Mal half ich mir damit, daß ich dieser Umstände in meiner Steuer-Erklärung gar keine Erwähnung that. Aber da kam ich schön an. Ich hatte nicht bedacht, daß die Grundbuchämter verpflichtet sind, von jeder Hypothekenänderung der betreffenden Steuerstelle amtliche Mittheilung zu machen, und so ließ mich denn der Herr Regierungsrath zu sich kommen und fragte mich, warum ich denn die Zinsen der Hypothek, die für meine Frau auf dem Grundstück Nr. 3201 von Ixheim eingetragen seien und mir kraft meines ehemännlichen Nießbrauchrechtes zuständen, nicht als einen Theil meines Einkommens mit angegeben hätte? Nun, die Unterhaltung verlief zu beiderseitiger Zufriedenheit, und ich blieb von Erhöhung und Strafe verschont. Aber da wurde der Herr versetzt, und es kam ein neuer Vorsitzender. Ich dachte mir also, es wäre doch besser, von vornherein das Sachverhältniß klar zu legen. Auf die erste Seite meiner Steuer-Erklärung schrieb ich also unter „Einnahme" an der Stelle, wo von Familienangehörigen die Rede ist: Zinsen von dem eingebrachten Vermögen meiner Ehefrau 20000 Mk. zu 4 pCt. gleich 800 Mk. und auf die letzte Seite, wo die Abzüge aufgeführt werden, die man sich machen darf, schrieb ich: 4 pCt. Zinsen von der meiner Ehefrau gehörenden Hypothek von 20 000 Mark Abtheilung III Nr. 15 auf dem Grundbuchblatte meines Grundstücks Nr. 3201 Ixheim gleich 800 Mk. Aber die Sache war wiederum nicht in Ordnung. Ich erhielt wieder eine Einladung in das mir jetzt nun schon bekannte alte Geschäftszimmer des neuen Herrn Vorsitzenden, der mich übrigens, das muß ich sagen, ebenso höflich empfing, wie sein Herr Vorgänger. „Herr Müller," sagte er zu mir (ich heiße nämlich Müller), „Sie haben sich die Zinsen der Ihrer Frau gehörigen Hypothek von Ihrer Einnahme in Abzug gebracht; das geht nicht an; denn da Sie den Nießbrauch an dem Vermögen Ihrer Gattin haben, so sind Sie ihr Zinsen zu zahlen nicht einmal rechtlich verpflichtet und werden dies auch wohl nicht thun." „Das stimmt," sagte ich; „deswegen habe ich sie auch auf Seite 1 als Einnahme in Ansatz gebracht." „Das ist auch in der Ordnung," meinte er; „aber aus dem von mir angegebenen Grunde werden Sie wohl gestatten, daß ich diese Post von 800 Mk. hier auf Seite 4 wegstreiche." „Bitte, thun Sie das," sagte ich, und, nachdem es geschehen, „aber nun, bitte, streichen Sie auch die 800 M. auf Seite 1 in Einnahme weg." Er sah mich verwundert an: „Was hat das denn damit zu thun?" „Bitte sehr," sagte ich, „wenn ich meiner Frau keine

Zinsen zahle, hat sie keine Einnahme; soll sie also eine solche haben, muß ich ihr die Zinsen zahlen, mag ich dazu rechtlich verpflichtet sein oder nicht; wenn ich sie ihr aber zahle, muß ich sie doch auch nach Ihrer Ansicht mir abziehen dürfen. Uebrigens laufe ich Gefahr, daß, wenn ich es nicht thue, meine Frau im Stande ist und mir die Hypothek kündigt; dann muß ich mir einen fremden Gläubiger dafür suchen, dessen Zinsen doch wieder abzugsfähig sind." Der Herr Regierungsrath dachte einen Augenblick nach, dann lachte er und sagte: „Sie haben Recht, Herr Müller; der Ertrag des Vermögens Ihrer Frau steckt in den Erträgen des Grundstücks, die Sie, wie ich sehe, ja ausführlich mit Miethen u. s. w. unter Ihrem Einkommen aufgeführt haben; also, da wir nun einmal die 800 Mk. auf Seite 4 gestrichen haben, streichen wir sie auch auf Seite 1. Ebenso gut hätten sie freilich auch an beiden Stellen stehen bleiben können, das Ergebniß wäre dasselbe gewesen, gleich Null." Damit konnte ich mich verabschieden; wie ich es aber nun wohl bei dem nächsten Herrn Vorsitzenden mache?

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. März. Die offizielle „Berl. Korr." schreibt: In der letzten Zeit sind in der Presse die Verhältnisse der National-Hypotheken-Kreditgesellschaft, e. G. m. u. H., zu Stettin nach verschiedenen Richtungen erörtert worden. Die gegenwärtige Geschäftslage dieser Genossenschaft ist mehr oder minder zutreffenden Betrachtungen unterzogen; es ist insbesondere von mehreren Seiten darauf hingewiesen worden, daß muthmaßlich in Kürze an die Besitzer der Hypothekenpfandbriefe mit der Anforderung auf Herabsetzung ihrer Zinsansprüche werde herangetreten werden, um die Schwierigkeiten zu beheben, in denen sich das Institut zur Zeit befinde. An Bemerkungen solchen Inhaltes sind auch Betrachtungen über die Staatsaufsicht geknüpft; es ist gefragt worden, ob diese in genügender Weise gehandhabt sei, und ob die Aufsichtsbehörde das Interesse der Pfandbriefgläubiger in ausreichendem Maße wahrnehme. Beide Fragen sind zu bejahen. Die staatliche Aufsichtsbehörde hat seit Jahren den Verhältnissen der Stettiner Gesellschaft ihre vollste Aufmerksamkeit gewidmet; sie hat sich auf Grund der im Genossenschaftsgesetze vorgeschriebenen Revisionen sowie durch sonstige Prüfungen eine möglichst genaue Kenntniß der Geschäftsführung und der dabei befolgten Grundsätze zu verschaffen gesucht und auf eine andauernde intensive Ausübung der Staatsaufsicht ein besonderes Gewicht gelegt. Was insbesondere die Sicherheit der Beleihungen betrifft, so befolgte die Bank früher eine dem Wortlaute nach zulässige, aber dem Sinne der betreffenden Bestimmungen widersprechende Auslegung der statutarischen Taxgrundsätze, indem sie bei Beleihungen auf Grund von Landschaftstaxen neben dem landschaftlichen Taxwerthe noch den Gebäudewerth in gewissen Grenzen in Rechnung zog. Sobald dies Verfahren im Jahre 1886 zur Kenntniß der Zentralinstanz gelangte, wurde es sogleich abgestellt, so daß wenigstens die seit dieser Zeit erworbenen Hypotheken den statutarischen Vorschriften über die Sicherheit durchaus entsprechen. Die Aufsichtsbehörde wird ferner auch jederzeit nachdrücklichst für eine gleichmäßige Wahrung der Interessen der Genossen wie der Pfandbriefgläubiger eintreten und zu ihrem Theile nichts unversucht lassen, um, hoffentlich mit demselben Erfolge wie vor acht Jahren bei einer damals unter äußerst bedrängten Verhältnissen leidenden preußischen Hypothekenbank, eine Gesundung der Geschäftslage herbeizuführen. Um dieses erreichen zu können, bildet ein entgegenkommendes Verhalten der Pfandbriefbesitzer gegenüber sachgemäßen Vorschlägen die selbstverständliche Voraussetzung. Die Pfandbriefgläubiger haben sich zu vergegenwärtigen, daß sie an der Vermeidung eines Zusammenbruches der Genossenschaft ein ganz außerordentliches Interesse haben, und daß sie im Falle des Konkurses keineswegs durch die Solidarhaft der Genossen vor Verlusten bewahrt bleiben würden, da mit dem Zeitpunkte der Konkurseröffnung gesetzlich die Verzinsung der Hypothekenpfandbriefe aufhört und die Verkäuflichkeit der Papiere mit Rücksicht auf die durch die Verhältnisse bedingte, muthmaßlich langjährige Dauer eines Konkursverfahrens so gut wie ausgeschlossen sein würde. Andererseits ergiebt sich für die Genossen aus ihrer unbeschränkten Haftpflicht die naturgemäße Folge, daß sie Alles daran setzen müssen, um nach Kräften eine Gesundung der Verhältnisse herbeizuführen. Ein näheres Eingehen auf die in der Presse erörterten Fragen erscheint im Hinblicke auf den Stand noch nicht zum Abschluß gelangter Verhandlungen im gegenwärtigen Augenblicke nicht angängig. Jedoch mag bemerkt werden, daß der von der landwirthschaftlichen Verwaltung unterstützte Sanirungsplan derselbe ist, auf Grund dessen seiner Zeit die Reorganisation der obenerwähnten Hypothekenbank erfolgreich durchgeführt wurde, und der auf ein wechselseitiges Nachgeben der Betheiligten hinausläuft, in dem Sinne, daß die Pfandbriefbesitzer in eine Herabsetzung der den jetzigen Zeitverhältnissen nicht mehr entsprechenden Zinsen der Pfandbriefe willigen, dagegen die Genossen durch freiwillige Erhöhung der Geschäftsantheile das der Sicherheit der Pfandbriefe dienende Kapital der Genossenschaft vergrößern.

— Von der königl. Eisenbahndirektion hierselbst erhalten wir folgende Zuschrift: In Folge der in den letzten Tagen durch die Tageszeitungen verbreiteten Mittheilungen über Einstellung bezw. etatsmäßige Anstellung von Fahrkartenausgeberinnen bei der Staatseisenbahnverwaltung gehen uns fortgesetzt Bewerbungen um Einstellung für diesen Dienst in so großer Zahl zu, daß eine Aufklärung über die Sachlage für die betheiligten Kreise angezeigt erscheint. Wir ersuchen deshalb noch besonders darauf hinzuweisen, daß im Bezirk der königl. Eisenbahn-Direktion zu Stettin eine vermehrte Einstellung von Fahrkartenverkäuferinnen nur in beschränktem Umfange stattfinden kann und daß Bewerberinnen für derartige Stellen bereits in einer das Bedürfniß für längere Zeit deckenden Zahl vorgemerkt sind.

— Für das schifffahrttreibende Publikum ist eine Bekanntmachung des Schifffahrt-Direktors zu Swinemünde von Interesse, welche auf die von dem königlichen Regierungs-Präsidenten zu Stettin erlassene Polizei-Verordnung betreffend die Beschränkung der Schifffahrt in der Kaiserfahrt während der daselbst stattfindenden Baggerungsarbeiten Bezug hat: Während der Dauer der Arbeiten befindet sich an Bord des bei den Baggern stationirten Dampfers der königlichen Hafenbau-Verwaltung Danzig ein Oberlootse; der Dampfer führt zum Zeichen dessen am Heck die Flagge der königlichen Lootsenverwaltung. Am Signalmast wird die gleiche Flagge gehißt, sobald nach Anordnung des Oberlootsen Schiffe passiren dürfen. In welcher Weise dies jedesmal zu geschehen hat, wird seitens des Oberlootsen den Schiffsführern bekannt gegeben. Desgleichen ist bei dem Fährwärterhaus zu Kreuzhorst unterhalb der Bagger ein Fahrzeug der Königlichen Hafenbau-Verwaltung stationirt, welches gleichfalls die Flagge der Lootsen-Verwaltung führt. Den Anordnungen, welche von den genannten bilden Fahrzeugen aus ergehen, ist seitens der Schiffsführer gemäß § 12 der Kaiserfahrtverordnung vom 2. August 1880 Amtsbl. Extrabeilage zu Nr. 33 unbedingt Folge zu leisten.

— Der Direktor der Kaiserin Auguste Viktoria-Schule, Herr Prof. Dr. Haupt, hat seine Pensionirung beantragt.

— Der in die erste Pfarrstelle zu Barth berufene Superintendent Meinhold, bisher in Freienwalde (Pommern), ist zum Superintendenten der Synode Barth, Reg.-Bez. Stralsund, bestellt worden.

— Es ist eine bekannte Thatsache, daß die edlen Ritter vom Skat in Deutschland immer mehr Anhänger finden und dementsprechend wächst auch die Fabrikation der Spielkarten, das zeigt auch der Jahresbericht der Vereinigten Stralsunder Spielkartenfabrik Aktien-Gesellschaften. Nach Mittheilungen der Direktion werden gegenwärtig in der Fabrik in Stralsund 7200 Spiele, in dem Zweiggeschäft in Halle a. S. 1570 Spiele, also zusammen 8770 Spiele täglich fertiggestellt und abgesetzt. Hierzu bedarf es allerdings eines umfangreichen Apparats. Es werden durchschnittlich 100 Arbeiterinnen und 50 Arbeiter beschäftigt, die jährlich rund 90 000 Mark Lohn erfordern. Die Ausgaben für 12 Komptoristen, 4 Reisende, die Gehälter der Direktion und sonstige Handlungsunkosten betragen zusammen ebenfalls etwa 90 000 Mark. Wie die „Stralf. Ztg." hört, beabsichtigt die Fabrikleitung das Zweiggeschäft in Halle demnächst nach Stralsund zu verlegen, welcher Entschluß seitens der Bewohner Stralsunds sicher mit Freuden begrüßt wird, denn die Direktion berechnet die Summen, die von den Angestellten der Fabrik und der Betriebsleitung aus den Einnahmen des Unternehmens wieder in der Stadt selbst zur Ausgabe gelangen, auf rund 250 000 Mark. Dazu kommen dann noch 560 000 Mark für Stempel, der allerdings nicht der Stadt, sondern dem Staate zu gute kommt.

— Am Sonntag findet in der Lutherkirche (Oberwiek) ein Konzert des Kirchengesang-Vereins unter Leitung des Herrn Rother statt, zu welchem Frl. Käthe Wild ihre Mitwirkung freundlich zugesagt hat und Violinsolis von Bach und Becker zum Vortrag bringen wird, außerdem enthält das Programm Chöre von Bach, Mendelssohn und Grell, Solis und Terzette, und Orgelsolis von Bach und Wermann.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50, Schinken 1,30, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

* An der Berlinerstraße wurde gestern Nachmittag Strauchwerk abgebrannt und gab dies um 6 Uhr Anlaß zu einer Allarmirung der Feuerwehr. Eine Stunde später wurde aus Grabow Feuer gemeldet und rückte der Löschzug nach dem Grundstück Birkenallee 3a ab, woselbst der Holzschuppen einer Reeperbahn, sowie ein angrenzendes Lagerhaus brannten. Das Feuer wurde mit Hülfe der Gasspritze und eines Hydranten gelöscht.

* Vermißt wird seit dem 10. d. M. der in Greifenhagen beschäftigte Gärtner Georg Bellack, der sich von der Arbeitsstelle entfernt hatte, um seine in Sophienhof wohnhaften Eltern zu besuchen. — Ferner wird die 16 Jahre alte Verkäuferin Klara Finder, Rosengarten 49 wohnhaft, seit dem 11. März vermißt.

* Die kürzlich bei Bergland auf dem Dammschen See geborgene Leiche ist als diejenige des Arbeiters Lenz aus Podejuch rekognoszirt worden.

* Wir berichteten seiner Zeit, daß am Marienplatz ein Musiker schwer verletzt aufgefunden worden sei; der Mann befindet sich im Krankenhause und ist noch nicht vernehmungsfähig, die Ermittelungen nach dem Thäter haben jedoch bereits zu einem und zwar ganz überraschenden Resultat geführt. Die Sittendirne Anna Runge, auf welche sich der Verdacht gelenkt hatte, gestand nämlich nach einigem Sträuben zu, daß sie dem Musiker die vorgefundenen Verletzungen beigebracht habe. Natürlich will sie zuerst angegriffen worden sein; nach ihrer Angabe hätte der Mann sie umfaßt und zu Boden gedrückt, worauf sie sich mit dem Messer gewehrt habe. Die Runge ist in Haft genommen worden.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 15. März. Die Stadt Swinemünde ist von der Eisenbahnbehörde um einen Zuschuß von 10 000 Mark zur Wollin-Swinemünder Bahn angegangen worden gegen die Zusicherung der Anlage eines für den Verkehr Swinemündes günstigen Bahnhofs jenseits des Stromes. Die Stadtverordneten werden sich damit in ihrer nächsten Sitzung beschäftigen.

† **Bublitz**, 15. März. Der Volksschullehrer Dinkelmann hierselbst hat seinem Leben durch Erhängen ein vorschnelles Ende gemacht. Gegen denselben schwebte bei der Strafkammer des Landgerichts in Köslin ein Verfahren wegen Sittlichkeitsvergehen. D. war unverheirathet und besaß ein Vermögen von ca. 40 000 Mark.

Ratzebuhr, 15. März. Die hiesigen Stadtverordneten beschlossen, zum Schulausbau eine Anleihe von 50 000 Mark bei der Pommerschen Provinzialhülfskasse aufzunehmen.

Stolp, 15. März. Der Maurerstreik hat mit dem heutigen Tage sein Ende erreicht, weil Arbeitnehmer und Arbeitgeber sich geeinigt haben.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 16. März. Die Arbeiter Karl Neubauer und Albert Adrian von hier stahlen am 18. Januar d. J. aus dem Restaurant „Drei Buchen" in Podejuch einen großen Spiegel, den sie hier zu verkaufen versuchten. Wegen dieses Diebstahls hatten beide sich heute vor der ersten Strafkammer des Landgerichts zu verantworten und gaben sie die That zu. Adrian hat eine Fensterscheibe eingedrückt, worauf sich das Fenster öffnen ließ und die Angeklagten einstiegen, sie sind schon wegen Diebstahls vorbestraft, Neubauer derartig, daß Rückfall in Frage kommt, das Gericht nahm jedoch, insbesondere mit Rücksicht auf das Geständniß, mildernde Umstände für vorliegend an und erkannte gegen Neubauer auf ein Jahr drei Monate, gegen Adrian auf ein Jahr Gefängniß.

Kunst und Wissenschaft.

Wien, 15. März. Dem Skandale auf der Generalprobe von Leoncavallo's „La Boheme" ist heute in der Oper abermals ein Skandal gefolgt, und zwar gleichfalls gelegentlich der Probe einer Novität. Am Donnerstag soll die Premiere des einaktigen Ballets „Künstlerisch" stattfinden. Knapp vor Beginn der heutigen Probe trat Direktor Mahler auf den das Orchester dirigirenden Kapellmeister Josef Bayer, den bekannten populären Komponisten von „Puppenfee" und „Wiener Walzer", zu und machte ihm in lautem Tone Vorwürfe wegen einiger Fehler, die im Foliette enthalten seien. Bayer, ein sehr ruhiger Mensch, erwiderte, daß er das Foliette (d. i. der kurze Klavierauszug, aus welchen Ballette dirigirt zu werden pflegen) noch gar nicht geprüft habe und daß er eventuelle Fehler während der Probe korrigiren werde. Damit gab sich Mahler nicht zufrieden; er provozirte den ruhigen Bayer weiter, ein Wort gab das andere und schließlich schrie Mahler den Kapellmeister Bayer an: „Schweigen Sie! Ich verbitte mir Ihr Benehmen! Hier bin ich der Direktor und ich habe zu befehlen!" Die Scene machte auf das gesamte anwesende Personal den peinlichsten Eindruck. Mahler schien das selbst zu empfinden: er brach plötzlich die Probe ab, die eigentlich gar nicht recht begonnen hatte.

Schiffsnachrichten.

Antwerpen, 16. März. Das Schiff „Bremerhafen" von der Petroleum-Kompagnie ist auf der Schelde bei Terneuzen gestrandet. Das Schiff „Siain" von der Neuen dänischen Gesellschaft ist bei Meestoof aufgelaufen. Der starke Nebel, welcher gestern auf der Schelde herrschte, hatte noch mehrere andere Schiffsunfälle zur Folge.

Vermischte Nachrichten.

— Die zum Besuche der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 projektirten 10tägigen Reisen, für welche das Riesel'sche Reisebureau in Berlin, Unter den Linden 57, zur Bequemlichkeit der Theilnehmer bekanntlich eine Subskription eröffnet hat, haben in allen Bevölkerungskreisen, selbst im Auslande, einen so lebhaften Anklang gefunden, daß die Betheiligung an diesen hochinteressanten Reisen voraussichtlich eine außerordentlich rege sein wird. Wir machen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß der Eintritt in die Subskription jederzeit erfolgen kann, es empfiehlt sich indessen, die Anmeldung wegen der zur Zeit sehr günstigen Zahlungsbedingungen recht baldigst zu bewirken. Programme, welche Näheres ergeben, sind durch obiges Bureau gratis zu beziehen.

— [Wie man sich in Wien amüsirt.] Die Wiener Bühnenkünstler hatten am Sonnabend zu wohlthätigem Zweck eine Zirkusvorstellung veranstaltet, die das vornehmste, eleganteste Publikum im Zirkus Renz vereinigte und die überhaupt den glänzendsten Verlauf nahm. Nach Schluß der Vorstellung sollte noch, dem Programme nach, ein Tanzkränzchen, eine Art intimer Unterhaltung „unter sich", stattfinden, zu welchem Zwecke die Manege mit einem Parquet überdeckt und mit Zauberschnelligkeit in einen von elektrischen Kandelabern beleuchteten Tanzsaal umgewandelt wurde. Als die Zurüstungen zum Tanz beendet waren, intonirte das Orchester einen Walzer, und Meister Rabensteiner erschien auf dem Parquet, um seines Amtes zu walten. Doch Niemand wollte, trotzdem Herr Langkammer und andere Mitglieder des Komitees mit Stentorstimme eine „Aufforderung zum Tanz" in das sich immer mehr lichtende Haus erklingen ließen, einen Tanz wagen. Endlich ergriff Frl. Markwordt den Arm einer neben ihr stehenden Dame und wirbelte über das teppichbelegte Parquet hin. Zwei, drei Paare folgten, dann aber nahm die Sache ein schnelles Ende. Eine Stimme rief: „Gehen wir nach Hause!" Alles eilte nach den Garderoben und in weiteren zehn Minuten, es war dies nach 1½ Uhr, herrschte tiefste Stille im verlassenen Zirkus! Ja, so heiter ist das Leben in Wien!

— [Der verführte Don Juan!] Ein köstliches Geschichtchen ist einem bekannten Warschauer Lebemann passirt. Stand da gegen Abend eine vornehm gekleidete Dame in der Vorstadtstraße Leszno, einen Pferdebahnwagen erwartend. Ein schmucker Don Juan näherte sich ihr und begann sie mit seinen Anträgen zu belästigen. Die Dame würdigte ihn anfangs keines Wortes. Als ihr aber die Sache doch zu bunt wurde, sagte sie plötzlich, einer originellen Eingebung folgend: „Bitte, gehen Sie mir nach, aber in einer gewissen Entfernung!" Der vergnügte Kavalier folgt nun der Dame willig bis an ein Haus in der Solna, wo sie im Thorwege verschwindet, er steigt ihr bis in das oberste Stockwerk nach und befindet sich, nachdem er die Thür einer Dachwohnung, etwas zögernd schon, passirt hat, mitten in einer Handwerkerfamilie, deren stämmiges Oberhaupt ihm sofort den Ausgang versperrt! Die Dame stellt ihm nun zur Wahl: entweder sofort für diese arme Familie, für die sie sich interessirt, 100 Rubel zu hinterlegen oder . . . auf das Polizeibureau zu spazieren. — Der sprachlose Don Juan zieht seine Börse, entschuldigt sich stockend, daß noch etliche Rubel bis zum vollen Hundert fehlten, und verschwindet! Die Lust zu Abenteuern ist ihm vergangen, zumal er in der Dame die Frau eines hohen Beamten erkannt hat.

Kopenhagen, 15. März. Der große Plan der Verschmelzung sämtlicher Pferdebahnlinien Kopenhagens wurde gestern am Spätabend vom Gemeinderath mit 20 gegen 11 Stimmen angenommen. Eine Aktiengesellschaft, die sich schon die verschiedenen Konzessionen der bestehenden Gesellschaften gesichert hat, übernimmt sämtliche Pferdebahnen mit der Verpflichtung, elektrische oder andere mechanische Bewegkraft nach Wunsch der Stadt in zwei Jahren einzuführen. Der Fahrpreis soll 10 Oere über alle Linien betragen. Nach zehn Jahren kann die Stadt mit Jahresfrist immer nach drei Jahren den Kontrakt kündigen. Die Aktiengesellschaft zahlt der Stadt jährlich 5 Prozent der Bruttoeinnahme, nicht weniger als 150 000 Kronen.

Kalkutta, 15. März. Oberstlieutenant Caisford, Verwaltungsbeamter im Bezirk Thal-Chotiali (Belutschistan) wurde bei Loralai von einem Ghasi verwundet und ist heute gestorben. Der Mörder wurde verhaftet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. März. Wetter: Regen. Temperatur + 5 Grad Reaumur. Barometer 760 Millimeter. Wind: SW.

Landmarkt.

Weizen 185—188. Roggen 136—138. Gerste 142—150. Hafer 140 bis 145. Heu 2,50—3,00. Stroh 32—35. Kartoffeln 42—48 pro 24 Ztr.

Berlin, 16. März. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 44,20, loco 50er amtlich 64,00.

London, 16. März. Wetter: Trübe.

Berlin, 16. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,80	London kurz	—,—
do. do. 3½%	103,90	London lang	—,—
do. do. 3%	97,90	Amsterdam kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	97,00	Paris kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	101,0[illegible]	Belgien kurz	—,—
do. do. 3%	92,25	Berliner Dampfmühlen	126,50
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,20	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	99,50
3% neuländ. Pfandbriefe	92,20	„Union", Fabrik chem Produkte	124,00
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	101,25	Varziner Papierfabrik	191,00
do. 3%	92,70	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	187 50
Italienische Rente	93 40	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,75
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,60	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
ungar. Goldrente	103,00	Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—
Rumän. 1881er am. Rente	100,90		
Serbische 4% 95er Rente	61,50	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. v. 1890	37,25	Disconto-Commandit	203,60
Rum. amort. Rente 4%	94,60	Berliner Handels-Gesellsch.	170,25
Mexikan. 6% Goldrente	99,30	Oesterr. Credit	228,25
Oesterr. Banknoten	170,15	Dynamite Trust	177,00
Russ. Banknoten Cassa	217,00	Bochumer Gußstahlfabrik	201,40
do. do. Ultimo	216 75	Laurahütte	182,40
Gr. Russ. Zollcoupons	324,20	Harpener	176,00
Französische Banknoten	81,10	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	189,75
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	80,00	Dortm. Union Littr. C.	97,80
do. (100) 4%	78,40	Ostpreuß. Südbahn	92,10
do. (100) 4%	76,75	Marienburg-Mlawkabahn	83,10
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	75,00	Norddeutscher Lloyd	117,20
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50	Lombarden	34,40
Stett. Vulc.-At. Littr. B.	181,00	Franzosen	144,20
Stett. Vulc.-Prioritäten	182,50	Luxemb. Prince-Henribahn	112,75
Stettiner Straßenbahn	170,50		
Petersburg kurz	216,30		
Warschau kurz	—,—		

Tendenz: Schwach.

Paris, 15. März, Nachmittags. (Schlußkourse.) Besser.

	15.	14.
3% Franz. Rente	103 80	103,80
5% Ital. Rente	93,20	92,90
Portugiesen	19,40	19,20
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	95,85	—,—
4% Russen de 1889	103,40	103,50
4% Russen de 1894	68,07½	68,07
3½% Russ. Anl.	101,10	—,—
3% Russen (neue)	96,15	96,00
4% Serben	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	53,00	53,00
Convert. Türken	21,40	21,17
Türkische Loose	107,00	106,50
4% türk. Pr.-Obligationen	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	286,00	283,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	671,00	670,00
Oesterreichische Staatsbahn	728,00	727,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3530,00	—,—
B. de Paris	907,00	895,00
Banque ottomane	544,00	544,00
Credit Lyonnais	852,00	847,00
Debeers	681,00	678,00
Langl. Estat.	—,—	77,50
Rio Tinto-Aktien	697,00	696,00
Robinson-Aktien	199,00	199 00
Suezkanal-Aktien	3454	3430
Wechsel auf Amsterdam kurz	204,31	—,—
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122 9/16
do. auf Italien	5,50	5,37
do. auf London kurz	25,31½	25,30½
Cheque auf London	25,33½	25,32½
do. auf Madrid kurz	351 40	353,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	39,50	40,00
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Hamburg, 15. März. Der morgen zu veröffentlichende Jahresbericht der Packetfahrtlinie weist einen Gewinn auf, der den vorjährigen noch um 400 000 Mark übersteigt. Die Generalversammlung der Packetfahrtlinie findet am 30. März statt. Verwaltungsantrag: Erhöhung des Kapitals um 5 Millionen auf 50 Millionen Mark durch Ausgabe von 5000 Aktien von je 1000 Mark für Zwecke des ostasiatischen Geschäfts und Fusion mit der Kingslinie.

Hamburg, 15. März, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per März 28,50, per September 29,50. Behauptet.

Hamburg, 15. März, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per März 9,05, per August 9,37½, per Oktober-Dezember 9,27½. Behauptet.

Bremen, 15. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,30 B. Schmalz ruhig. Wilcox 28¾ Pf., Armour shield 28¾ Pf., Cudahy 29½ Pf., Choice Grocery 29½ Pf., White label 29¾ Pf. Speck ruhig. Short clear middl. loko 29 Pf. — Reis fest.

Wien, 15. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,90 G., 11,92 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Roggen per Frühjahr 8,78 G., 8,80 B. Mais per Mai-Juni 5,62 G., 5,63 B. Hafer per Frühjahr 6,85 G., 6,87 B.

Pest, 15. März. Feiertags wegen kein Produktenmarkt.

Amsterdam, 15. März. Java-Kaffee good ordinary 35,00.

Amsterdam, 15. März. Bancazinn 39,00.

Amsterdam, 15. März, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine behauptet, per März —,—, per Mai 228,00. Roggen loko —, do. auf Termine behauptet, per März 135,00, per April 130,00, per Mai-August —,—, per Oktober-Januar 122,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 15. März. Getreidemarkt. Weizen beh. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste behauptet.

Antwerpen, 15. März, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,62 bez. u. B., per März 15,62 B., per April-Mai 15,62 B. Ruhig.

Schmalz per März 63,60.

Paris, 15. März, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,50 bis 29,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 31,62, per April 31,62, per Mai-August 32,12, per Oktober-Januar 30,12.

Paris, 15. März, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per März 29,00, per April 28,75, per Mai-Juni 28,45, per Mai-August 27,65. Roggen ruhig, per März 17,75, per Mai-August 17,10. Mehl fest, per März 62,70, per April 61,85, per Mai-Juni 60,95, per Mai-August 59,50. Rüböl ruhig, per März 52,75, per April 53,75, per Mai-August 54,00, per September-Dezember 53,75. Spiritus beh., per März 45,25, per April 45,00, per Mai-August 44,25, per September-Dezember 40,50. — Wetter: Unbeständig.

Havre, 15. März, Vorm. 10 Uhr 20 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 34,50, per Mai 34,75, per September 35,50. Behauptet.

London, 15. März. Chili-Kupfer 50,25, per drei Monate 50 9/16.

London, 15. März. 96proz. Javazucker 11,25, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,12, Käufer matt.

London, 15. März. Spanisches Blei 12 Lstr. 15 Sh. — d.

Liverpool, 15. März. Getreidemarkt. Weizen ½ bis 1 d. niedriger, Mehl unverändert, Mais ruhig. — Wetter: Trübe.

Hull, 15. März. Getreidemarkt. Weizen ruhig. — Wetter: Trübe.

Newyork, 15. März, Abends 6 Uhr.

	15.	14.
Baumwolle in Newyork	6,12	6,12
do. Lieferung per April	—,—	5,88
do. Lieferung per Juni	—,—	5,93
do. in Neworleans	5 9/16	5 9/16
Petroleum, raff. (in Cases)	6,45	6,45
Standard white in Newyork	5,80	5,80
do. in Philadelphia	5,75	5,75
Credit Balances at Oil City Febr.	78,00	78,00
Schmalz Western steam	5,35	5,30
do. Rohe und Brothers	5,65	5,70
Zucker Fair refining Moscovados	3,62	3,62
Weizen willig.		
Rother Winterweizen loko	106,62	106,12
per März	104,37	104,12
per April	—,—	—,—
per Mai	99,62	99,12
per Juli	88,75	89,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	5,75	5,87
per April	5,15	5,15
per Juni	5,25	5,30
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,00	4,00
Mais willig,		
per März	—,—	—,—
per Mai	34,75	35,00
per Juli	35,87	36,00
Kupfer	12,00	12,00
Zinn	14,20	14,25
Getreidefracht nach Liverpool	3,25	3,25

Chicago, 15. März.

	15.	14.
Weizen willig, per März	101,75	101,75
per Mai	104,00	104,00
Mais willig, per März	28,75	29,00
Pork per März	9,75	9,80
Speck short clear	5,25	5,25

Wollberichte.

Bradford, 15. März. Wolle ruhig, für feine Botanywolle guter Begehr, Mohair- und Alpakkawolle fest, Garne für den Export ruhig; die Preisangebote sind zu niedrig. In Stoffen für den Inlandbedarf besserer Begehr.

Wasserstand.

* **Stettin**, 16. März. Im Revier 5,57 Meter = 17' 9".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. März. Bei dem Offizierkorps des Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiments findet heute Abend für den bisherigen Kommandeur Freiherrn v. Seckendorff ein Abschiedsessen statt, zu welchem der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat.

— Dem „L.-A." wird versichert, daß die Nachrichten über die Erhebung des Häuptlings Merere in Deutsch-Ostafrika wahrscheinlich eines thatsächlichen Hintergrundes entbehren. Gouverneur Liebert gehe mit dem Plane um, das Land der Uhehes dem deutschen Ackerbau zu eröffnen und etwa 25 000 deutsche Kleinbauern daselbst anzusiedeln. Das würde er nicht unternehmen, wenn er nicht von der Ueberzeugung durchdrungen wäre, daß der Friede gesichert sei.

Pest, 16. März. Die gestern Nachmittag von den Sozialisten und Studenten inscenirten Demonstrationen fanden Abends ihre Fortsetzung. Vor dem liberalen Klub wurde gerufen: „Abzug Banffy! Es lebe die Revolution!" Die Fenster mehrerer Staatsgebäude, unter anderen die der Hauptpost, wurden eingeworfen, weil dieselben nicht dekorirt waren. Vor dem Nationaltheater kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden, darunter auch die des aus Paris zurückgekehrten Führers der sozialistisch-akademischen Jugend, des Juristen Szabados.

Fiume, 16. März. Der Streik in der hiesigen Torpedo-Fabrik ist in Folge Entlassung des mißliebigen Werkführers beigelegt.

Paris, 16. März. (Privat-Telegramm. Verschiedenen Nachrichten zufolge wird stündlich der Mobilmachungsbefehl des Nordgeschwaders in Brest-Cherbourg erwartet. „Aurore" behauptet, sämtliche Admirale seien nach Paris befohlen. Die Mobilisation sei durch Ereignisse in Ostasien veranlaßt.

Paris, 16. März. Der Fall des Advokaten Demange wird am nächsten Dienstag verhandelt werden. Der Advokat Barboux, welcher unbefugt Briefe, die auf den Prozeß Zola Bezug hatten, dem Justizminister eingereicht hatte, hat seinen Austritt als Vorstandsmitglied des Advokatenvereins angezeigt.

Rom, 16. März. Ein Redakteur der „Tribuna" hatte eine Unterredung mit dem hiesigen spanischen Botschafter; der Letztere sagte, er glaube nicht an einen Krieg, denn McKinley habe sich bisher als ein dem Frieden ergebener Freund Spaniens gezeigt.

Madrid, 16. März. Der „Imparcial" sagt u. A., daß hohe Beamte der Vereinigten Staaten gegen Spanien eine drohende Sprache führen. Die Spanier seien bereit, für ihr gutes Recht zu kämpfen.

London, 16. März. „Daily Graphic" bespricht die Lage in Ostasien und meint, der Minister Curzon werde die größte Reserve beobachten, falls er betreffs der Besetzung von Port Arthur seitens Rußlands im Parlament interpellirt werde. Die Thatsache, daß die Besetzung dieses Hafens keine Intervention Englands veranlaßt habe, lasse es sicher erscheinen, daß auch die Besetzung Talienwans keinen Einspruch von englischer Seite hervorrufe. Sollte aber Rußland in den thatsächlichen dauernden Besitz der beiden Häfen kommen, so werde es ein Uebergewicht im Osten haben.

„Financial Times" meldet aus Kairo, daß englische Truppen vor Kassala sich eines von Derwischen besetzten Ortes bemächtigt haben. Fünf Derwische wurden dabei getödtet.

Bukarest, 16. März. Die liberalen Dissidenten beschlossen die Obstruktions-Kampagne gegen die Budgetvorlage und die Erledigung des Staatsvoranschlages vor Beginn des neuen Verwaltungsjahres zu verhindern. Das Organ Flevas kündigt ebenfalls die Abhaltung großer Protestmeetings an.

Washington, 16. März. Der Abgeordnetenkammer hat der Abg. Dingley die freie Einfuhr von Kriegsmaterial vorgeschlagen.